

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 6

Artikel: Fahrt in die Freiheit

Autor: Luz, Else

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8. Nicht alles, was geschieht, kann in einem Kriminalroman gezeigt werden. Motive, Täter, Ausführungsmitte müssen meist im Dunkel bleiben, aber von allem, was geschieht, muß der Leser etwas erfahren, sei es den endgültigen Effekt, sei es irgendeine Folgewirkung, sei es irgendein Indiz, das auf die Tat hinweist. Nie darf etwas passieren, von dem der Leser erst ganz am Schluß in der Aufklärung erfährt, daß es überhaupt passiert ist. Gewiß, der Erzähler muß vieles verstecken, aber er darf es nie ganz verstecken, ein kleines Zipfelchen wenigstens muß immer herausschauen.

9. Der Autor soll seinen Leser nicht ermüden. Endlose Gerichtsverhandlungen, ausführliche Protokolle, umständliche Lokaltermine sind zu vermeiden. Was zur Kenntnis der Tatsachen unbedingt notwendig ist, muß natürlich seinen Platz haben, aber alles, was seinem Platz hat, muß für die Handlung und deren Auflösung wirklich unvermeidlich sein. Gewiß, der Leser wird während der Lektüre nicht immer ermessen können, was diese Szene oder jenes Gespräch für eine Bedeutung hat. Aber am Schluß muß er erfahren, daß es überhaupt bedeutsam war und in welcher Hinsicht.

10. Es ist wünschenswert, daß der Leser die entscheidenden Ereignisse wirklich vorgeführt bekommt und miterlebt. Er soll nach Möglichkeit das Gefühl haben, daß er bei allem dabei war. Nicht irgendeine Person in dem Roman soll ihm nachträglich erzählen, ob und wo etwas geschehen, sondern er soll diese Geschehnisse mit eigenen Augen sehen. Vermittelte Berichte wirken leicht langweilig und schwächen in jedem Fall die unmittelbare Wucht der Ereignisse ab. Der Leser soll die handelnden Figuren und deren Tun mit seinen Augen verfolgen können. Er soll nicht mitanhören, was man ihm erzählt, sondern mitansehen, was wirklich geschieht. Er soll dabei sein.

Das sind die 10 Gebote, nach denen wir spielen wollen. Ich hoffe, daß ich gegen sie nicht gefehlt habe. In meinem ersten Roman, «Schuß auf die Bühne», gab es vielleicht noch einige Blindsighte, aber mein zweiter, «Musik im Totengäklein», spielt schon eine richtige Melodie. Und jetzt hoffe ich, daß Sie mir für meinen dritten, »Kioske am See«, eine gute Note ausstellen können und daß Sie sich mit ihm so angenehm unterhalten, wie man das bei einem ehrlichen, fairen Spiel zu tun wünscht. Passen Sie gut auf, und wenn Sie merken, daß ich gegen die Spielregeln sündige, beschweren Sie sich bei mir.

Fahrt in die Freiheit

Von Else Lutz

Beim vierten Anruf läßt Loelgen den Hörer sinken und schaltet auf die Hauszentrale um: «Bitte, Schwester, geben Sie die Gespräche doch an Doktor Baumann weiter. Er ist noch auf der Station. Ich will nicht mehr gestört werden.»

«Jawohl, Herr Professor.»

«Und bitte, verbinden Sie mich mit meiner Wohnung. Ja, danke.»

Loelgen starrt auf die Uhr und dreht sie auf der Schreibplatte um sich selbst. Noch eine Stunde, dann tut sich die Freiheit für ihn auf. Drunten im Klinikhof wartet schon der Wagen, mit dem er in den Abend hinausfahren wird, durch die Nacht, wie er es immer gewohnt war als Auftakt seiner Reisen. Vier Wochen mit sich allein, Ferien von der Verantwortung des Berufes, von seinen Kranken, von der stark angewachsenen inneren Unruhe... Und von Beate. Einmal im Jahre muß man sich auch von der eigenen Frau lösen und vergessen, wie tief man dieser Gemeinschaft innerlich verbunden ist. Denn Beate —

«Du, Beate? In zwanzig Minuten bin ich drüben, Kind. Hier mache ich endgültig Schluss. Ist alles in Ordnung?»

«Alles. Hetze dich bitte nicht. Ich kann warten.»

Nun also die letzten Entschlüsse: Es gibt noch Sorge um die frisch Operierten, es gibt noch Anweisungen für den Assistenten. Und zwischendurch läutet das verbogene Telefon in einer dringenden, ganz dringenden Sache, die der Stellvertreter nicht zu entscheiden wagt.

Es ist zehn Uhr, als Loelgen endlich aus dem Tor rollt. Vor ihm passiert ein Krankenauto die Einfahrt, Nachtarbeit für den Chirurgen — Unglücksfall. Atempausen sind selten in diesem Beruf.

Wie wohlt dir die Ruhe in den eigenen vier Wänden, diese Stunde der Entspannung vor der Abfahrt! Beate hat

kein Wort über das endlose Warten verloren, sondern ist liebenswürdig wie immer, umsortigt ihren Mann bei Tisch selbst und erwartet keine Unterhaltung mehr. Wie müde er aussieht, denkt sie — es wird Zeit, daß er ausspannt — die schwere Arbeit der letzten Wochen hat ihn überanstrengt — seine Stirn trägt alle Zeichen schlafloser Nächte — der Mund ist sehr schmal geworden...

«Also, Beate, ich rufe dich von unterwegs an, jede Woche mindestens einmal, willst du?»

«Gern, aber ist dies nicht eine Neuerung, Lutz?»

«Ja, ich habe es früher wohl nicht bedacht.»

«Vielleicht vergißt du es auch wieder? Kein Zwang, laß gut sein, — ich glaube, das verträgt dein Urlaub nicht.»

Loelgen zerteilt ein kaltes Huhn und denkt über sein Reiseziel nach. Er hat keins, er fährt ins Blaue, der Wagen läuft, solange man will, — bleibt stehen, wo es einem gefällt, — man liegt in Wald, Wiese und Meeresstrand: schlafend zuerst, mit der großen Sehnsucht nach Ruhe, — später aufgewacht, ein wenig träumend —. Und dann kommen Sonnentage, an denen man Bekanntschaften macht; man ist ein Mann auf der Höhe des Lebens, mit einem angesehenen Namen, aber noch jung und unverbraucht. Es kommen Abende in den großen Hotels der Weltstädte und Kurorte; Musik, gesteigertes Lebensgefühl und Frauen, deren Anblick eine Bestätigung des eigenen Schönheitsinnes ist. Wenn man mit ihnen tanzt, hat man wirklich alles hinter sich gelassen, was einmal Alltag war: Klinik und Operationssaal, die letzte heikle Laparotomie und den Patienten von Nummer 17 mit dem Magenkrebse. Und — Beate.

Wenn man es richtig erwog — Beate schien so selbstverständlich neben und hinter all den neuen Dingen wie jetzt in ihrer schönen Harmonie. Sie hätte beinahe dabei sein können, — ja, manchmal wünschte man es viel-

Bei der Geburt der Diomme Fünflinge und einige Zeit nachher wurden sie in Olivenöl getauft.

Als die Zeit für Bäder mit Wasser und Seife kam, bestimmten wir für das tägliche Bad dieser weltberühmten Babies ausschließlich Palmolive-Seife.

Dr. Allan Roy Davis

Für ihre ersten Bäder NUR OLIVENÖL

Jetzt brauchen die kanadischen Fünflinge

nur PALMOLIVE

Für die Herstellung eines jeden Stückes Palmolive-Seife wird eine beträchtliche Menge dieses kostlichen Olivenöls verwendet

Seit 25 Jahren

beliebt — jetzt im neuen Kleid

Lindt-Sprüngli
CRÉMANT
zum rohessen · pour croquer

für Crème pour crème RÜNTCHEN

100 Gr. 45 cts

sehr ausgiebig
für Süß-Speisen

gut zum Znuni
weil würzig

ALTHAUS

leicht... und manchmal hätte man auch verlegen vor ihr gestanden in seiner Jungenhaftigkeit. Und das war es, was man nicht wollte, keine Stunde lang, — nicht Ehemann sein, nicht Chirurg und Chefarzt, nein, — ein Student auf der Wanderschaft, jung und fröhlich mit seinem Wagen in der großen Freiheit!

«Es wird Zeit, Lutz, du kommst sonst nicht mehr weg. Viel schönes und gute Fahrt. Und — rufe mich einmal an, es würde mir doch viel Freude machen. Vergiß es nicht, nein!»

«Sicher nicht, ich telephoniere jede Woche, Kind, vielleicht auch öfter, ich muß manchmal deine Stimme hören.»

«Ach, Lutz, wir alten Eheleute! —»

«Erlaube: nach sieben Jahren schon alt? Laß mich nicht widersprechen. Nein, mein Herz, du weißt ganz gut. —»

«Alles, Lutz, gewiß. Es sollte auch kein Vorwurf darin mitklingen. Sprechen wir nicht mehr von mir... komm jetzt.»

Sie gehen die Treppe hinunter, beide ein wenig beklommen, wie sie es sonst nicht kennen. Loelgen hat den Arm um Beates Schulter gelegt und fühlt wohltuend ihre Nähe und die sanfte Fraulichkeit. Sie kommen am Kinderzimmer vorüber und werfen ihren Blick auf den schlafenden Jungen. Der Mann zögert, sein Schritt wird langsamer. «Beate», sagt er und bleibt stehen.

«Ja, Lutz.»

«Warum läßt du mich denn gehen, — warum hast du mich niemals zurückgehalten?»

«Hab' ich das wirklich nie getan? Aber du gehst doch, weil du es so willst und nicht, weil ich...»

«Beate, könnte ich dich nicht einmal mitnehmen? Wollen wir diesen Versuch wagen?»

«Du mußt endlich gefühlt haben, wie lange ich auf dieses Wort warte! Ja, nimm mich mit, Lutz, nimm mich mit. Ich werde dich nicht stören, glaub' es mir!»

«Stören? Du mich? Dummes Mädel! Aber der Junge?»

«Ich habe schon alles geordnet für — diesen Fall. Wir können reisen.»

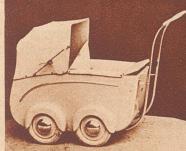
«Und wie lange brauchst du, um deine Koffer zu packen?»

Beate wendet sich ihrem Manne zu und schlingt ihre Arme um seinen Hals. «Die Koffer», flüsterte sie — und ihre Stimme klingt genau so wie damals, als sie zu ihrem ersten Liebeswort ansetzte —, «die Koffer stehen gepackt in der Garage... wie immer um diese Zeit... seit sieben Jahren!»

Mutter...

Fragen Sie nicht nach irgendeinem Kinderwagen — fragen Sie nach dem

IMPERIAL



Imperial, das wirklich wunderbare, allerneueste Modell, ist selbst der ersten Marke

WISA-GLORIA

ebenbürtig; findet überall Bewunderung und bietet Vorteile und Sicherheit für das Kind.

KATALOG durch alle bessern Geschäfte.

Sanatorium
Kilchberg b. Z.ch.

Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten nach modernen Grundsätzen. Entzündungskuren für Alkohol, Morphin, Kokain usw. Epilepsiebehandlung, Malariabehandlung bei Paralyse. Dauerschlafkuren. Führung psychopathischer, halblosen Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie. Behandlung von organischen Nerven-krankheiten: rheumatischer Leiden, Stoffwechselstörungen, nervöser Asthma-leiden, Erschlaffungszustände etc. Diät- u. Entfettungskuren. Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen

PHYSIKALISCHEN INSTITUT

(Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- und Dampfbäder, Höhensonnen, Diathermie, Massage usw.) 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser. Prächtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsmöglichkeit. Offenes Schwimmbad im Park. Prospekte bitte bei der Direktion verlangen. Telefon Zürich 914.171, 914.172.

ÄRZTLICHE LEITUNG:
Dr. Hans Huber
Dr. J. Furrer

BESITZER:
Dr. E. Huber-Frey

Innenarchitektur
Raumkunst
E. WYSS
Innenarchitekt
Heimberg b. Thun

Neurasthenie

Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwächen der besten Kräfte. Wie ist Oftelbe vom Standpunkt des Spezialarztes ohne zwecklose Gemütsmittel zu verhindern und zu heilen? Ein einfaches Rezept ist es und als für gesund und schon erkannt, illustriert, neu bearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472

In den Sternen steht geschrieben März SCHLUSS-ZIEHUNG

in der großen

MYTHEN-LOTTERIE

1/4 Million (Fr. 250000.-)

der 1. Treffer

- Fr. 5.— ein Viertel-Los;
- Fr. 20.— ein ganzes Los oder vier Viertel-Lose von 4 verschiedenen Nummern;
- Fr. 50.— zehn Viertel-Lose (geschlossene Serie), worunter ein sicherer Treffer;
- Fr. 200.— zehn ganze Lose (geschlossene Serie), worunter ein sicherer Treffer, oder 40 Viertel-Lose, worunter 4 sichere Viertel-Treffer.

Für je Fr. 20.— ein Gratis-Zwischenlos, welches an der nächsten Zwischen-Ziehung teilnimmt.

Eilen Sie, bevor es zu spät ist!

Die Zusendung erfolgt diskret. Der Verkauf der Lose ist nur in und nach den Kantonen Schwyz, Uri, Ob- und Nidwalden, Luzern, Solothurn und Graubünden gestattet. Der Name des Absenders steht nicht auf dem Kuvert.

Bestellen Sie per Nachnahme oder machen Sie Ihre Einzahlung u. dazu 40 Cts. für eingeschriebene Zusendung auf Postcheck-Konto VII 6460.

Mythen-Lotterie, Goldau 2

(Schwyz), Telefon 61-529
Auszahlung an alle Gewinner ohne jeden Abzug seitens des Kantons Schwyz.

**Zwischen-
14. Februar: Ziehung**

